

DGUV pluspunkt

www.dguv-pluspunkt.de



Notfallmanagement

Ergonomie
digitaler Medien

Fragen zum gesetzlichen
Unfallversicherungsschutz

Zur Sache



RENÉ DE RIDDER
ist Redakteur im Universum Verlag,
Wiesbaden

Von jetzt auf gleich können Schulen von schweren Unfällen, Suiziden oder Amoktaten betroffen und emotional erschüttert werden. Bei solch belastenden Ereignissen ist gutes Krisenmanagement gefragt. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass Pläne und Handlungsabläufe vorbereitet sind und jedes Kollegium für den Ernstfall gerüstet ist.

Wie dies praktisch funktionieren kann, demonstriert eine Berufsschule im hessischen Dieburg, an der ein schulisches Krisenteam das Notfallkonzept weiterentwickelt. Dabei spielen Aspekte der Krisenprävention eine wichtige Rolle.

Ebenso gut zu wissen ist es, dass Schülerschaft, Kollegium und Schulleitung in Ausnahmesituationen nicht auf sich allein gestellt sind. Eine Schulpsychologin erklärt im Interview, wie notfallpsychologische Soforthilfe im Krisenfall aussehen kann.

Mit unserem Schwerpunktthema möchten wir Schulen ermutigen, sich auch auf eventuelle Krisen gut vorzubereiten.

René de Ridder

Inhalt 3/2014

Notfallmanagement

- 3 Ein hessisches Berufsschulzentrum entwickelt sein Krisenpräventionskonzept weiter: „Wir können uns noch besser auf Krisen vorbereiten!“
- 7 Wie notfallpsychologische Soforthilfe im Krisenfall abläuft, erklärt eine Schulpsychologin: „Die Bewältigungsstrategien Betroffener aktivieren“
- 10 In zahlreichen Bundesländern kooperieren Unfallkassen und Ministerien beim schulischen Krisenmanagement. Alex Pistauer von der Unfallkasse Hessen erklärt die Vorteile am Beispiel Hessen: **Hilfe für verletzte Seelen**

11 Gesundheit

Rechner und Monitore sind vielerorts fester Bestandteil des Unterrichts. Wie werden digitale Medien möglichst gesundheitsschonend genutzt? **Ergonomie digitaler Medien**

14 Meldungen

16 Recht

Fragen zum gesetzlichen Unfallversicherungsschutz

17 Medientipps

19 Leserbrief

20 Daran denken!

Verhalten bei massiven gewalttätigen Angriffen

7 Impressum

Titelfoto: grafikdesign-weber.de

Abonnentenservice

Adressänderungen bitte unter Angabe Ihrer Kunden- oder Mitgliedsnummer an vertrieb@universum.de, telefonisch unter 0611 9030-501 oder per Fax an 0611 9030-281. Wenn Sie das Magazin über Ihren Unfallversicherungsträger beziehen, wenden Sie sich bitte direkt an diesen. Ein Abonnement kann außerdem bequem und einfach im Universum-Shop unter www.universum.de bestellt werden.



Einmal wöchentlich tagt das schulische Krisenteam der Landrat-Gruber-Schule Dieburg.

„Wir können uns noch besser auf Krisen vorbereiten!“

Zielgerichtete Gewalttaten, schwere Unfälle oder Suizide können an Schulen heftige Krisen auslösen. Je nach Bundesland wird ihnen empfohlen oder vorgeschrieben, eigene Krisenteams aufzustellen. Ein Berufsschulzentrum im hessischen Dieburg entwickelt derzeit sein Krisenpräventionskonzept weiter.

Das Feuerwehrrfahrzeug nähert sich auf dem Rettungsweg und hält am Schulgebäude. Aus einer oberen Etage beobachten Lehrkräfte, wie ein Feuerwehrmann im Drehleiterkorb emporschwebt. Entwarnung: Glücklicherweise brennt es in der Landrat-Gruber-Schule Dieburg nicht. Vielmehr

gilt der fingierte Einsatz dem Kollegium. Demonstriert werden soll, wie wichtig freie Evakuierungswege im Ernstfall sind. „Wegen der Parkplatznot sind zugestellte Rettungswege bei uns ein Dauerthema“, erklärt der stellvertretende Schulleiter Peter Farr. Das Verhalten im Brandfall zu üben ist

an Schulen Routine. Doch wie sieht es mit anderen Krisensituationen aus, die ebenso plötzlich auftreten können und noch deutlich belastender als die Folgen eines Feuers sein können? Was tun, wenn plötzlich ein Schüler verstirbt und ein Platz in der Klasse leer bleibt? Wie reagiere ich als Lehr- ▶

kraft auf eine Suizidankündigung in der Klasse? Lassen sich Warnsignale zielgerichteter Gewalttaten bereits im Vorfeld erkennen? Und kann Krisenprävention helfen, derartige Taten möglichst zu vermeiden?

Erkennen, Einschätzen, Entschärfen

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, lud die Dieburger Schule die Kriminalpsychologin Karoline Rosdhi zum Pädagogischen Tag ein. Die Amokforscherin empfiehlt Schulen ein Krisenmanagement, das im Bereich der Prävention nach den drei Prinzipien des Bedrohungsmanagements arbeitet: Erkennen, Einschätzen, Entschärfen. Ziel ist, die Sensibilität für Warnsignale drohender Gewalttaten in Schulleitungen und Kollegien zu erhöhen. Denn eine Studie zeigt, dass es bei allen schulischen Amoktaten in Deutschland Kommunikationen über bevorstehende Taten gegeben hat. „Man spricht vom so genannten ‚Leaking‘“, sagt die Wissenschaftlerin.

Mit diesem Begriff werden Äußerungen und Ankündigungen im Vorfeld einer Gewalttat bezeichnet. Das kann heißen, dass sich Jugendliche erkennbar mit Gewalt oder Gewalttätigkeiten identifizieren, Todeslisten erstellen oder sogar eine Tat mit Ort und Datum ankündi-

gen. Erfahrungen haben gezeigt, dass dieses Wissen über Gefährdungen zwar unter Jugendlichen kursiert, doch leider oft nicht zu Lehrkräften vordringt. Um diesen „Code of Silence“ zwischen Erwachsenen und Jugendlichen zu überwinden, sind vertrauensvolle Beziehungen sehr wichtig – es braucht ein offenes und gutes Schulklima. „Die Jugendlichen sollten das Gefühl haben, dass es im Kollegium Ansprechpartner gibt, die sich kümmern und helfen. Wenn diese Offenheit da ist, dann steigt auch die Bereitschaft, über das risikobehaftete Verhalten eines Mitschülers zu sprechen“, sagt Rosdhi. Ein guter Draht zwischen Kollegium und Schülerschaft ist also aktive Krisenprävention. Und wenn Schulen den Grundsatz „Wir schauen hin, wir kümmern uns!“ berücksichtigen, rücken auch mögliche andere krisenhafte Entwicklungen von Schülerinnen und Schülern stärker in den Blick. Aus Sicht der Kriminalpsychologin zählt ein lebendiges schulisches Krisenteam – intern wie extern gut vernetzt – zu den wichtigsten Bausteinen in der Krisenprävention. Ihr Vortrag hat an der Dieburger Berufsschule viel Nachdenken ausgelöst. Die Landrat-Gruber-Schule entschloss sich, ihr Krisenteam weiterzuentwickeln. „Wir können uns noch besser auf Krisen vorbereiten“, sagt Peter Farr. Wöchentlich treffen



Wie geht eine Schulgemeinschaft mit Suiziden, Unfällen oder zielgerichteter Gewalt um?

sich Lehrkräfte, Schulsozialarbeit und Schulleitung. Ein Ziel dieser Arbeit ist, als internes Netzwerk zunehmend mehr kompetente Kolleginnen und Kollegen in die Präventionsarbeit und Betreuung von Akutfällen einzubeziehen. Was die externe Vernetzung des Krisenteams angeht, ist die Schule bereits initiativ geworden. „Wir haben offensiv den Kontakt zu Polizei, Feuerwehr, Schulpsychologie und Jugendamt gesucht, Gesprächspartner eingeladen und kooperieren sehr gut“, erzählt Farr. Der stellvertretende Schulleiter ist froh, dass das Thema Krisenprävention mittlerweile so große Bedeutung hat. Er sieht unter den gut 2000 Schülerinnen und Schülern „viel Krisenpotenzial.“ Inzwischen hat das Krisenteam einen ganzen Ideenkatalog zusammengetragen. Enthalten sind Maßnahmen zur allgemeinen Gewaltprävention, Krisenprävention und -intervention sowie zu baulichen Vorkehrungen. Viele Vorschläge haben zum Ziel, das soziale Miteinander an der Landrat-Gruber-Schule zu verbessern (siehe Infokasten).

Handlungsanweisungen für Krisenfälle

Ein weiterer Punkt ist, Lehrkräfte bei krisenhaften Entwicklungen unter Schülerinnen und Schülern handlungsfähiger zu machen. So stellt das



Kriminalpsychologin **Karoline Rosdhi** ist freiberufliche Mitarbeiterin des Darmstädter Instituts für Psychologie und Bedrohungsmanagement. Sie

forscht seit vielen Jahren auf dem Gebiet der zielgerichteten Gewalt an Schulen.

Krisenteam ein Handbuch über Gefährdungslagen von Jugendlichen, zum Beispiel bei drohendem Suizid, psychischen Störungen oder Drogenmissbrauch, für das Kollegium zusammen. Grundlage ist der Leitfaden „Handeln in Krisensituationen“ des Hessischen Kultusministeriums. Ein Ergebnis dieser Arbeit tragen die Lehrkräfte täglich in ihren Schultaschen. Das signalrote laminierte Blatt ist eine Checkliste und bietet Handlungsanweisungen für Krisen, Gewalt und Amok. Neben der mobilen Notrufnummer der Schulleitung ist auf der Rückseite des Dokuments ein Lageplan des weitläufigen Schulgeländes abgebildet.

Die gemeinsame Beschäftigung mit existenziellen Krisen hat das gegenseitige Vertrauen im Krisenteam wach-



Wie empfinden Sie die Mitarbeit im Krisenteam der Landrat-Gruber-Schule?



Christian Wolf, Mathematiklehrer: „Die Mitarbeit hat bewirkt, dass ich mich jetzt noch verantwortlicher als bisher für meine Schule fühle.“



Peter Farr, stellvertretender Schulleiter: „Gerade das schulische Krisenmanagement braucht ein eingespieltes Team mit professioneller Handlungsfähigkeit in im Extremfall sehr kurzen Reaktionszeiten.“



Christiane Röschner, Lehrerin für Chemie und Religion, Beratungslehrerin: „Bei der Weiterentwicklung des Krisenteams bekommt man einen Blick auf das gesamte System Schule. Den hatte ich vorher so nicht.“



Sonja Ludwig, Lehrerin Fachpraxis Farbe und Gestaltung, Sicherheitsbeauftragte: „In der Arbeitsgruppe schulisches Krisenteam gibt es eine gute Dynamik und ein gutes Arbeitsklima!“



Margret Wiemer, Lehrerin für Biologie und Erziehungswissenschaften, Beratungslehrerin: „Positiv fand ich, dass wir konsequent an dem Thema gearbeitet haben und etwas Handfestes dabei herausgekommen ist. Das ist im Schulalltag ja nicht immer der Fall.“



Gerhard Kraft, Sozialpädagoge: „Als Sozialpädagoge ist es mir sehr wichtig, die Bildung von innerschulischen Netzwerken voranzutreiben. Mein Blick auf gesamtschulische Problemlagen hat sich verändert.“

sen lassen. Sie bewerten ihre Arbeit mit den ernstesten Themen durchaus positiv. Die Weiterentwicklung des Kri-senteams ist ein Zeichen dafür, dass

sich das Berufsschulzentrum auch den unliebsamen und oft verdrängten Aspekten des Schullalltags stellt. Lehrer Christian Wolf: „Ob es um Drogen

oder Gewalt geht, ich wünsche mir eine Schule, die nicht vertuscht, sondern einen offenen Umgang mit Problemen pflegt.“

Geplante Präventionsmaßnahmen an der Landrat-Gruber-Schule

Allgemeine Prävention:

- Es gibt eine Willkommenskultur mit Einführungswochen und erlebnispädagogischen Veranstaltungen.
- Der positive Bezug aller zur Schule wird gestärkt.
- Partizipation: Alle Schülerinnen und Schüler werden bestmöglich in das Schulleben integriert und werden an Entscheidungen beteiligt.
- Das Leitbild der Schule wird gelebt, Lehrkräfte sind aktive Vorbilder.
- Das Regelwerk der Schule wird kommuniziert und konsequent pädagogisch eingesetzt.
- Die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird bewusst gefördert.
- Alle Schülerinnen und Schüler bekommen einen Coach/Tutor aus dem Schulkollegium.
- Mit dem internen Beratungsnetzwerk bietet die Schule eine Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte an.
- Das Gebäude ist freundlich und bietet attraktive Arbeits- und Aufenthaltsbereiche.
- Schülerinnen und Schüler werden an der Ausgestaltung beteiligt.
- Aus Sicherheitsgründen werden Kennzeichnungen von Unterrichtsräumen auch im Inneren der Räume an den Türen angebracht.

- Ein gut funktionierendes Kommunikationssystem wird angeschafft, um den Schullalltag besser zu organisieren.
- Es gibt regelmäßige Sicherheitschecks an Gebäuden, Ergebnisse werden dem Schulträger gemeldet.
- Eindeutige Kennzeichnung von Schulgebäuden und Eingängen zur besseren Orientierung für Rettungskräfte.

Krisenprävention:

- Alle Kolleginnen und Kollegen sind für Gefahrenpotenziale sensibilisiert und handlungsfähig.
- Es gibt ein organisiertes und bekanntes Krisenmanagement-System. Die entsprechend fortgebildeten Kolleginnen und Kollegen sind nach innen und außen vernetzt.
- Das Krisenteam entwickelt das Krisenkommunikationskonzept kontinuierlich weiter und sorgt für die nötigen Fortbildungen.
- Das erweiterte Krisenteam trifft sich mindestens zwei Mal im Jahr zur Aussprache und gegebenenfalls zur Umorganisation. Es arbeitet mit externen Partnern zusammen.

Weiterführende Literatur

- Müller-Staske, Marion: Prävention und Intervention bei schulischen Krisen. In: Helmolt Rademacher/Marion Altenburg-van Dieken (Hg.): Konzepte zur Gewaltprävention in Schulen. Prävention und Intervention. Cornelsen, Berlin 2011. S. 145–155.
- Robertz, Frank J./Wickenhäuser, Ruben Philipp: Der Riss in der Tafel. Amoklauf und schwere Gewalt in der Schule. 2. Auflage, Springer Heidelberg 2010.
- Handeln in Krisensituationen. Ein Leitfadens für die Schule. Hg. vom Hessischen Kultusministerium und Hessischen Ministerium des Innern und für Sport. 2. Auflage, Wiesbaden 2011.
- Notfallmanagement nach psychisch belastenden Extremsituationen am Arbeitsplatz. Herausgegeben von der Unfallkasse Berlin. Download unter www.unfallkasse-berlin.de, Suchwort: Notfallmanagement.
- Trauma – was tun? Damit Sie sich nicht mehr so hilflos fühlen müssen. Informationen für akut betroffene Menschen und deren Angehörige. Herausgegeben von der Unfallkasse Berlin. Download unter www.unfallkasse-berlin.de, Suchwort: Trauma.



René de Ridder
ist Redakteur im Universum Verlag, Wiesbaden
✉ redaktion.pp@universum.de

„Die Bewältigungsstrategien Betroffener aktivieren“

Wenn in Schulen psychisch erschütternde Ereignisse geschehen, kommen Schulpsychologen und Schulpsychologinnen mit notfallpsychologischer Qualifikation zum Einsatz. Wie sieht die psychologische Soforthilfe konkret aus? Und was können Lehrkräfte im Notfall tun, um Kinder und Jugendliche zu unterstützen? DGVU pluspunkt sprach mit Schulpsychologin Marion Müller-Staske.

Frau Müller-Staske, erinnern Sie sich an ihren letzten Einsatz als Notfallpsychologin?

Da rief mich die Leiterin einer Grundschule über das Notfallhandy des Hessischen Kultusministeriums an. Während eines Feiertags war völlig unerwartet eine junge Lehrerin verstorben. Am nächsten Schultag fuhr ich gemeinsam mit einer Kollegin hin, um das Kollegium und die Schulleitung schon vor Unterrichtsbeginn zu beraten, wie sie mit der Situation umgehen können. Häufig werden wir auch angefordert, wenn jemand bei Unfällen zu Schaden gekommen ist oder wenn es einen Suizid in der Schülerschaft oder im Kollegium gegeben hat. Zumeist werden wir von der Schulleitung oder dem schulischen Krisenteam verständigt.



Schulpsychologin Marion Müller-Staske betreut Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte im Krisenfall.

Was tun Schulpsychologen, um Betroffenen in einer Krisensituation zu helfen?

Zum einen beraten wir direkt die Lehrkräfte. Je jünger die beteiligten Schulkinder sind, desto eher brauchen sie im Krisenfall den Kontakt zu einer vertrau-

ten Person, um das Geschehene zu verarbeiten. Wenn wir direkt mit Schülerinnen und Schülern arbeiten, ist es wichtig herauszufinden: Wer ist wie stark vom Ereignis erschüttert? Ganz allgemein kann ich sagen, dass wir ressourcenorientiert arbeiten. Wir versuchen, Bewältigungsstrategien zu aktivieren, über die Kinder und Jugendliche oft schon verfügen. Nach dem Motto: „Ist Dir früher schon mal etwas Schlimmes passiert? Und was hast Du damals gemacht, damit es Dir besser ging?“

Angenommen, ein Kind käme nahe der Schule bei einem Verkehrsunfall ums Leben, und andere Schülerinnen und Schüler hätten dies beobachtet. Wie reagieren Sie in so einer Lage?

Sobald die Schulleitung uns anfordert, kommen wir zur Schule und nehmen

Impressum

DGVU pluspunkt erscheint vierteljährlich und wird herausgegeben von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGVU), Mittelstr. 51, 10117 Berlin
Internet: www.dguv.de
Chefredaktion:
Andreas Baader (verantwortlich)
DGVU Sankt Augustin
Tel.: (02241) 231-1206
Redaktion:
René de Ridder (Stv. Chefredakteur), Diane Zachen
E-Mail: redaktion.pp@universum.de
Redaktionsbeirat:
Brigitte Glismann, Michael von Farkas, Matthias Jaklen, Daniel Kittel, Bodo Köhlmstedt, Annette Michler-Hanneken, Dipl.-Psych. Marion Müller-Staske,

Wolfgang Nikoll, Dr. Christoph Matthias Paridon, Nil Yurdatap
Grafische Gestaltung:
www.grafikdesign-weber.de
Herstellung:
Harald Koch, Universum Verlag GmbH
Marketing und Vertrieb:
Susanne Dauber, Universum Verlag GmbH
Tel.: (0611) 90 30 -121
Druck:
Printmedienpartner GmbH, Böcklerstraße 13, 31789 Hameln
Produktion und Vertrieb:
Universum Verlag GmbH
65175 Wiesbaden, Tel.: (06 11) 90 30-20
Fax: (06 11) 90 30-281
Internet: www.universum.de
Vertretungsberechtigte Geschäftsführer:

Siegfried Pabst und Frank-Ivo Lube; die Verlagsanschrift ist zugleich ladungsfähige Anschrift für die im Impressum genannten Verantwortlichen und Vertretungsberechtigten.
Anzeigen:
Anne Prautsch, Universum Verlag GmbH
Tel.: (06 11) 90 30-2 46
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 10; ISSN 2191-1827
Bestellungen:
Annemarie Jung, Tel.: (06 11) 90 30-2 64
Fax: (0611) 9030-277, vertrieb@universum.de
Nachdruck von Texten, Fotos und Grafiken – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und des Verlags. Das gilt auch für die Aufnahme in

elektronische Datenbanken und Mailboxes sowie für die Vervielfältigung auf CD-ROM und die Veröffentlichung im Internet. Für mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge wird lediglich die allgemeine presserechtliche Verantwortung übernommen. Zusätzliche Exemplare können über den zuständigen Unfallversicherungs-träger kostenlos angefordert oder beim Universum Verlag zum Jahresabopreis (4 Ausgaben) von 7,80 Euro incl. MwSt. zuzüglich Versandkosten bezogen werden. Ein Teil der Ausgabe enthält einen Beihefter, der von der Kommunalen Unfallversicherung Bayern und der Bayerischen Landesunfallkasse herausgegeben wird.

Marion Müller-Staske leitet das Sachgebiet Krisenintervention und Bedrohungsmanagement im Landesschulamt Hessen und ist Mitglied des Redaktionsbeirats DGUV pluspunkt.

Bundesweite Ansprechpartner für Notfallpsychologien unter:
www.schulpsychologie.de

Kontakt mit dem schulischen Krisenteam auf. Dann wäre zu klären: Welche Kinder waren Augenzeugen? Sind auch Lehrkräfte vom Ereignis betroffen? Es gäbe je nach dem Grad der Betroffenheit Gesprächsangebote, Gruppengespräche und Einzelgespräche. Aus diesem Grund sind wir bei Notfalleinsätzen grundsätzlich im Zweierteam unterwegs: Es kann immer passieren, dass Menschen unvorhergesehene Reaktionen zeigen und intensiver im Einzelgespräch betreut werden müssen. Auch die Eltern würden wir informieren, wie sie ihre Kinder am besten unterstützen können, um etwa den Unfalltod eines Mitschülers oder einer Mitschülerin zu verarbeiten. Das kann im Einzelgespräch geschehen oder im Rahmen eines Elternabends.

Lehrkräfte sind sehr wahrscheinlich die ersten am Ort des Notfallgeschehens – noch vor dem Eintreffen der Rettungskräfte. Wie sollten sie sich gegenüber anwesenden Schülerinnen und Schülern verhalten?

Ich empfehle die Grundregel der psychischen ersten Hilfe: Die Schülerinnen und Schüler am besten vom direkten Unfallort wegbringen und beruhigen und explizit sagen, dass sie sich in Sicherheit befinden. Äußerst wichtig ist es, selbst ruhig zu bleiben und den Anwesenden mit dem eigenen Verhalten Sicherheit zu vermitteln. Denn in Ausnahmesituationen beobachten Kinder und Jugendliche ganz genau das Verhalten der Erwachsenen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Lehrkräfte dies meist sehr gut bewältigen. Schau-lustige sollten vom Unfallgeschehen möglichst ferngehalten oder in Hilfenmaßnahmen eingebunden werden. Den Verletzten oder Beteiligten selbst sollten Kontrollerlebnisse vermittelt werden, Lehrkräfte könnten beispielsweise fragen: Möchtest Du eine Decke? Also bewusst kleine Entscheidungsfragen stellen. Aufmerksam zuhören,

aber nicht die Situation verharmlosen. Grundsätzlich gilt, dass Menschen in einer solchen Krisensituation ein sehr großes Bedürfnis nach Information haben. Für sie ist durch ein unerwartetes Ereignis die Welt manchmal komplett aus den Fugen geraten.

Wie sollten Lehrkräfte auf unorthodoxe Reaktionen von Beteiligten, etwa Lachen, reagieren, obwohl jemand schwer verletzt ist?

In einer Krisensituation kann es bei Menschen zu Reaktionen kommen, die sie noch nie an sich festgestellt haben. Ein so schockartiges Ereignis kann eine ganze Bandbreite von Gefühlen hervorrufen, das ist normal und sollte nicht moralisch bewertet werden.

Wenn Kinder und Jugendliche in eine Krisensituation geraten, ist da nicht ein Gespräch mit Therapeuten zu empfehlen?

Meiner Erfahrung nach benötigen die meisten Schülerinnen und Schüler über die notfallpsychologische Erstbetreuung und weitere Gesprächsangebote der Schulpsychologie hinaus keine therapeutische Intervention. Da wird sehr viel vom sozialen Umfeld der Schülerinnen und Schüler aufgefangen. Trotzdem ist zeitnahe Betreuung im Krisenfall wichtig. Denn eine Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) aufgrund eines belastenden Ereignisses wird durch eine Notfallbetreuung zwar nicht verhindert. Aber je früher kritische Symptome erkannt und behandelt werden, desto besser sind später die Heilungschancen. Im Fall einer PTBS kann professionelle psychotherapeutische Hilfe notwendig sein.

Welche Warnsignale gibt es, dass eine Schülerin oder ein Schüler ein belastendes Ereignis möglicherweise nicht so gut verkraftet hat?

Wichtige Anzeichen sind Verhaltensänderungen: Zum Beispiel jemand, der

vorher aktiv war, zieht sich zurück. Vielleicht zeigen Schülerinnen und Schüler auch Nervosität, Leistungsabfall, Konzentrationsprobleme oder ein verändertes Essverhalten. Wenn eine Lehrkraft sich das zutraut, kann sie das Gespräch mit der betroffenen Person suchen, die eigenen Beobachtungen schildern und Hilfe anbieten. Die Lehrkraft könnte zum Beispiel sagen: „Ich bin etwas besorgt. Gibt es irgend-etwas, was Dir helfen könnte?“

Wo gibt es Unterstützung im Umgang mit belasteten Kindern und Jugendlichen?

Lehrerinnen und Lehrer können sich direkt an die Schulpsychologie wenden, die je nach Bundesland für akute

Krisen auch Notfalltelefone anbietet. In akuten Situationen wird von der Schulpsychologie auch recht zeitnahe Hilfe ermöglicht.

Was war ihr persönlich schwierigster Einsatz als Notfallpsychologin?

Der Einsatz nach dem Amoklauf in Winnenden war eine belastende Situation. Als positive Erfahrung habe ich mitgenommen, dass die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen sehr gut funktionierte. Unsere Arbeitskonzepte zum Krisenmanagement stießen bei den Beteiligten auf Akzeptanz und bewährten sich auch bei solchen Großschadenslagen.

Das Gespräch führte **René de Ridder**, Redakteur (Universum Verlag)
✉ redaktion.pp@universum.de

„Ein schockartiges Ereignis kann eine ganze Bandbreite von Gefühlen hervorrufen.“

Für Ihren Unterricht 

Das Schulportal **DGUV Lernen und Gesundheit** bietet für die Sek I ergänzend kostenlose Materialien zum Thema „**Tod und Trauer in der Schule**“, abrufbar unter www.dguv.de/lug, Webcode lug1029538.

Hilfe für verletzte Seelen

Foto: fotolia/pressmaster

Zum Krisenmanagement an Schulen gibt es in vielen Bundesländern Vereinbarungen zwischen den Unfallkassen und Ministerien. Ziel ist, im Krisenfall die frühzeitige Betreuung von Schülerinnen und Schülern zu gewährleisten. Am Beispiel Hessen erklärt Alex Pistauer die Einzelheiten einer solchen Kooperation – er ist bei der Unfallkasse Hessen für das Krisenmanagement an Schulen zuständig.

Warum engagiert sich die Unfallkasse Hessen für das Krisenmanagement an Schulen?

Als gesetzliche Unfallversicherung für hessische Schülerinnen und Schüler beschränken sich die Leistungen der Unfallkasse Hessen nicht nur auf Körperschäden nach klassischen Schulunfällen. Auch die Verletzung der Seele – der psychische Gesundheitsschaden nach einem traumatisierenden Ereignis – gilt als Versicherungsfall, den die Unfallkasse Hessen mit allen geeigneten Mitteln zu entschädigen hat. Professionelles Krisenmanagement an hessischen Schulen bedeutet konkret, dass die Schulen verpflichtend schulische Krisenteams aufbauen und Krisenpläne erstellen müssen sowie durch schulpsychologische Kriseninterventionsteams (SKIT) unterstützt werden. Wichtig ist zudem, dass die Schulen Netz-

werke bilden. Eingebunden werden schulpsychologische Dienste, Krisenteams, Erziehungsberatungsstellen, Jugendhilfe, sonstige psychologische Fachkräfte, Polizei, Rettungswesen, Notfallseelsorge und Kriseninterventionsdienste. Dies alles hilft auch der Unfallkasse Hessen, ihren Auftrag zur Rehabilitation traumatisierter Kindern zu erfüllen.

Welche Regelungen beinhaltet die Kooperationsvereinbarung?

Der Vertrag regelt für Krisensituationen an Schulen die Zusammenarbeit zwischen Unfallkasse, Hessischem Kultusministerium und Hessischem Ministerium des Innern und für Sport. Festgelegt ist etwa, dass sich die Vertragspartner möglichst frühzeitig und wechselseitig über Art und Umfang der Krisenlage informieren. Ein anderer Punkt schreibt fest, wie sich Unfallkasse und SKIT über die psychologische Notfallversorgung und eine eventuelle mittel- oder langfristige psychologischen Nachsorge untereinander abstimmen. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass betroffene Kinder und Jugendliche nach einem Krisenfall zeitnah professionelle Unterstützung und größtmögliche Hilfe erhalten und die Unfallkasse die Durchführung, Steuerung

und Überwachung des Heilverfahrens als Rehabilitationsaufgabe wahrnehmen kann. Vereinbart wurde auch, dass sich die Unfallkasse regelmäßig an den Kosten für Fortbildung der SKIT-Teams und an deren professioneller Ausstattung für Krisenfälle beteiligt.

Wie profitieren Schulen beziehungsweise Schulämter konkret von der Kooperation?

Im Krisenfall profitieren Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte und anderes schulisches Personal, weil mit dem Vertrag eine frühzeitige professionelle Betreuung sichergestellt wird. Auch Schulen und Schulämter haben einen konkreten Nutzen, da die Unfallkasse die Weiterqualifizierung der beteiligten Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Bereich Krisenintervention und Notfallpsychologie unterstützt. Darüber hinaus hat die Unfallkasse Hessen alle schulpsychologischen Teams in den 15 staatlichen Schulämtern mit einem notfallpsychologischen Rucksack ausgestattet.

Das Gespräch führte **René de Ridder**, Redakteur (Universum Verlag)
✉ redaktion.pp@universum.de



Alex Pistauer arbeitet im Bereich „Strategische Steuerung“ bei der Unfallkasse Hessen, Frankfurt/Main.

Ergonomie digitaler Medien

Immer öfter werden digitale Medien im Unterricht benutzt. Um Fehlbelastungen zu vermeiden, ist es wichtig, die Lernumgebung ergonomisch zu gestalten und Schülerinnen und Schülern angemessene Verhaltensweisen zu vermitteln. Dies beinhaltet auch die Frage, wie altersgemäße Software für Kinder und Jugendliche gestaltet sein sollte.

Die ergonomische Lernumgebung fördert Gesundheit sowie Leistungsfähigkeit und sorgt für zufriedene Lernende. Doch wann ist eine Arbeitsumgebung ergonomisch? Wenn sich Arbeit, Arbeitssystem und Umgebung an die physischen und psychischen Fähigkeiten der Menschen anpassen und nicht umgekehrt. So definiert es die ISO-Norm 9241. Der Einsatz von Computern beispielsweise verändert zunehmend die Lernumgebung in den Schulen. Um Verspannungen im Schulter- und Nackenbereich vorzubeugen, ist es wichtig, die Unterrichtsräume mit körpergerechten oder höhenverstellbaren Tischen und Stühlen

auszustatten. Außerdem sind Computer so aufzustellen, dass Reflexionen und Blendungen auf der Bildschirmoberfläche verhindert werden. Hier helfen auch Lichtschutzvorrichtungen wie Jalousien. Denn wer auf Monitore schaut, die flimmern, flackern oder stark spiegeln, leidet häufig an Kopfschmerzen. Außerdem kommt es darauf an, wie der Monitor aufgestellt ist. Die Unfallkassen empfehlen: Oberkante des Monitors leicht unter Augenhöhe, sodass der Blick nach unten geht. Dunkle Schrift auf hellem Hintergrund schont die Augen. Auch die Mausgröße spielt eine wichtige Rolle. Sie richtet sich nach der Größe der Hand.

Die Tastatur ist auf dem Schreibtisch frei beweglich, liegt flach auf oder ist nur leicht geneigt. Vorsicht bei herumliegenden Computerkabeln: Sie können Menschen ins Stolpern bringen und sollten sichtbar abgeklebt oder in einer Kabelschiene gesichert werden.

Abwechslung für die Augen

Da Schülerinnen und Schüler in ihrem künftigen Berufsalltag mit neuen Technologien arbeiten werden, sollten sie bereits früh zu kleinen Ergonomie-Profis geschult werden. Ergonomisch kompetente Kinder und Jugendliche wissen, ▶

Helle Tastatur und ein leicht nach unten gerichteter Blick auf den Bildschirm gehören zu einer ergonomisch optimierten Lernumgebung.



Foto: fotolia/Christian Schwieler

dass Bildschirmarbeit die Gesundheit belasten kann und dass müde, brennende Augen durch eine schlechte Bildschirmqualität, zu kleine Schrift oder Bildschirmreflexionen hervorgerufen werden können. Sie achten darauf, regelmäßig mehrere kurze Bildschirmpausen einzulegen, den Blick in die Ferne schweifen zu lassen und häufig zu blinzeln. Zur ergonomischen Kompetenz gehört auch das Wissen um dynamisches Sitzen.

Unterbrechungen mit Haltungswechseln

Bei längerer Arbeit am Computer sollten Unterbrechungen mit Haltungswechseln eingebaut werden. Denn die Bandscheiben brauchen Bewegung, um optimal und nicht einseitig belastet zu sein und ausreichend mit Nährstoffen versorgt zu werden. Durch eine häufige Variation der Sitzposition werden auch die Muskeln besser durch-

blutet. Bestenfalls wirken sich solche präventiven Verhaltensmaßnahmen auch in den Freizeitbereich von Kindern und Jugendlichen aus, sodass ergonomisches Verhalten bestenfalls „in Fleisch und Blut“ übergeht. Die Verantwortung für die ergonomische Ausstattung der Klassenräume liegt beim Schulträger.

Das Arbeitsgebiet der Software-Ergonomie befasst sich mit der Anpassung von interaktiven Systemen an die Fähigkeiten von Menschen. Das Ergebnis zeigt sich in Form von gebrauchstauglicher Software, mit der Aufgaben effektiv und zufriedenstellend erledigt werden können. Schülerinnen und Schüler als Software-Nutzer unterscheiden sich von Erwachsenen durch ihre motorischen, kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten. Aufgrund dieser physischen und psychischen Differenzen geht jede Altersgruppe anders mit Computern um.

Welche Anforderungen Software erfüllen sollte, um den Ansprüchen von Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden, zeigt die ganzseitige Infografik auf S. 13 (siehe rechts).

Für Ihren Unterricht

Das Schulportal **DGUV Lernen und Gesundheit** bietet für Berufsbildende Schulen ergänzend kostenlose Unterrichtsmaterialien zum Thema „**Ergonomische Bildschirmarbeit**“, abrufbar unter www.dguv.de/lug, Webcode lug884776.



Sylwia Birska ist Diplom-Psychologin und zertifizierter Usability Engineer. Sie arbeitet am Institut für Arbeitsschutz der DGUV und befasst sich mit dort u. a. mit dem Thema „Mobile IT-gestützte Arbeit“. redaktion.pp@universum.de

Anzeige

DGUV pluspunkt Themenheft „Mit der Klasse unterwegs“

Mehrtägige Klassenfahrten machen viel Spaß, stärken das Gemeinschaftsgefühl und Verantwortungsbeusstsein von Schülerinnen und Schülern sowie den positiven Kontakt zur Lehrkraft. Doch die Organisation einer Schulfahrt ist meistens aufwändig. Bei der Vorbereitung und Planung hilft Lehrkräften das diesjährige Themenheft von DGUV pluspunkt. Ob Radtour, Wattwanderung oder die Reise mit Bus und Bahn – Lehrerinnen und Lehrer müssen bei der Vorbereitung viele Dinge berücksichtigen, damit die Schulfahrt erfolgreich und vor allem sicher wird. Um auch für den Notfall gut gerüstet zu sein, beschäftigt sich ein Artikel mit der Grundausrüstung der Erste-Hilfe-Ausrüstung. So steht einem sicheren Ausflug nichts mehr im Weg!

Format: A4
Umfang: 16 Seiten
Einzelpreis: 1,90 € inkl. MwSt. zzgl. Versand

Jetzt bestellen

www.universum-shop.de

Sicher und gesund in der Schule

Broschüre Fragen und Antworten zur Schüler-Unfallversicherung

Die Broschüre enthält die in der Praxis auftretende Versicherungsfragen, ergänzt um die im Zuge der Erweiterung schulischer Bildungs- und Betreuungsangebote auftretende Fragestellungen. Des Weiteren finden sich Stichworte aufgrund der Anfragen an Unfallversicherungsträger der Schüler-Unfallversicherung sowie Fragestellungen und Diskussionsbeiträge von Lehrkräften und Schulleitungen aus der Praxis.

8. Auflage, Umfang: 132 Seiten, Format: DIN A5, ISBN 978-3-89869-330-1 Einzelpreis: 3,20 €, inkl. MwSt. zzgl. Versand, Staffelpreise auf Anfrage

Universum Verlag GmbH · Taunusstraße 54
65183 Wiesbaden · Telefon 0611 90 30-501
Bestell-Fax: 0611 90 30-277/-247
Internet: www.universum.de
E-Mail: vertrieb@universum.de

UV **Universum Verlag**

Software-Ergonomie für Kinder und Jugendliche



Kinder (6–12 J.) sind

Deshalb brauchen Kinder...

- oft von zu komplexen Benutzeroberflächen mit unklarer, inkonsistenter Navigation und tiefgehenden Menüstrukturen überfordert
- eine eindeutige und gleichbleibende Navigationsstruktur mit flachen Hierarchien, damit sie sich besser zurechtfinden und den Inhalt besser überblicken können.



ungeduldig



- eine schnell reagierende Software. Der Aufbau einer Seite sollte nicht länger als drei Sekunden dauern.

neugierig



- bunte Gestaltungselemente wie z.B. animierte Bilder, die beim Anklicken einen Sound und Bewegungen erzeugen.

- nicht fehlerfrei und orientieren sich beim Schreiben an der phonetischen Aussprache



- eine fehlertolerante Software, die Tippfehler erkennt. Tippt das Kind etwa „Ritmus“ in die Suchfunktion ein, sollte das System darauf mit „Meintest Du vielleicht Rhythmus?“ reagieren.

noch ungeübte Leser



- gut unterteilte Texte mit kurzen, verständlichen Sätzen, die frei von Fachbegriffen sind. Die Schrift sollte groß und gut lesbar sein.



Jugendliche (13–17 J.) sind

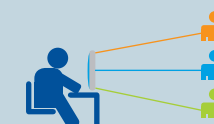
Deshalb brauchen Jugendliche...

- schnell gelangweilt und frustriert



- ein einfaches und klares Design mit kurzen, prägnanten Texten, die sie schnell auf Relevanz scannen können.

sozial aktiv



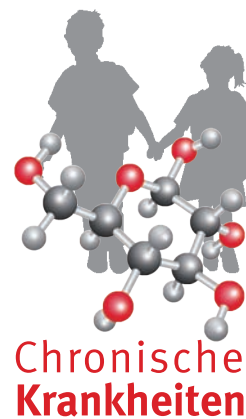
- interaktive Diskussionsforen und Spiele, in denen sie sich selbst ausdrücken und mit anderen austauschen können.

anspruchsvoll

- Software, die die Sprache der Jugendlichen spricht und keine „Kindersprache“ verwendet. Software sollte weder langweilig gestaltet, noch mit Animationen überladen sein.



Infografik: Grafikdesign Weber



Chronische Krankheiten

Schwere Einschränkungen durch Rheuma

Rheuma kann Gelenke wie Organe schädigen und teils schwere körperliche Einschränkungen verursachen. In Deutschland sind etwa 15.000 Kinder und Jugendliche von einer rheumatischen Erkrankung betroffen. Wie können Lehrkräfte betroffene Schülerinnen und Schüler im Unterricht unterstützen? Neben dem Krankheitsbild Rheuma wird auf dem Schulportal **DGVU Lernen und Gesundheit** in den kommenden Monaten eine Auswahl häufiger chronischer Krankheiten vorgestellt. Die Beiträge enthalten zahlreiche Empfehlungen, wie Lehrkräfte erkrankten Schülerinnen und Schülern den Schulalltag erleichtern können. Zudem gibt es ausführliche Informationen zum Thema Nachteilsausgleich. Die Serie „Chronische Krankheiten“ ist unter www.dguv-lug.de zu finden.

Sichere Schule: Unterrichtsräume optimal gestalten

Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) hat in ihrem Internetportal www.sichere-schule.de ein Musterbeispiel für ein gesundheits- und lernförderndes Klassenzimmer veröffentlicht. Dieser Unterrichtsraum beziehungsweise Lernraum ist Teil der virtuellen Schule, die zahlreiche Unfallversicherungsträger mit der DGUV in ihrem gemeinsamen Internetportal anbieten. Der Auftritt richtet sich an Lehrkräfte, aber auch an Sachkostenträger, Bauplaner und Architekten. Sie können hier Empfehlungen zur Gestaltung von Beleuchtung, Akustik, Belüftung und Möblierung finden. Eine optimale Gestaltung von Unterrichtsräumen kann dazu beitragen, die Motivation und Gesundheit von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften zu fördern. So ist etwa die Akustik bei der Planung und Veränderung von Unterrichtsräumen ein wichtiger Punkt. Ist es in den Klassen leiser, dann haben alle weniger Stress und die Lernleistungen können verbessert werden. Eine gute und ausreichende Belüftung hilft gegen Müdigkeit und sorgt für ein gutes Raumklima. Eine flexible Möblierung wiederum ermöglicht wechselnde Lernsituationen und unterstützt somit unterschiedliche Unterrichtskonzepte. Das gesundheits- und lernförderliche Klassenzimmer ist das Ergebnis eines Projektes des Sachgebiets „Schulen“ des Fachbereichs „Bildungseinrichtungen“ der DGUV.



Preis für mehr Rückengesundheit bei „Jugend forscht“

Mit ihrem Forschungsprojekt werden die Schüler Christoph Linz und Christoph Lieberth in Zukunft vielen Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft den Arbeitsalltag erleichtern. Darüber hinaus leisten sie mit ihrer neuen Hilfe für die Anknüpfung von Anhängern einen effektiven Beitrag zur Vorbeugung von Rücken-erkrankungen. Die beiden Schüler wurden für ihre Entwicklung von „Jugend forscht“ mit dem dritten Preis im Bereich Arbeitswelt und von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) mit dem Preis für Prävention und Rehabilitation ausgezeichnet. Linz und Lieberths Neuerung betrifft eine in der Land- und Forstwirtschaft täglich ausgeführte Tätigkeit: Möchten Beschäftigte einen Anhänger an ihre Zugmaschine ankuppeln, stellen sie oft zu spät fest, dass die Höhe der Kupplung nicht passend eingestellt ist – nämlich dann, wenn der Anhänger bereits direkt am Traktor steht. Die Folge: Sie können die mehr als 30 Kilo wiegende Kupplung („Zugmaul“) nur noch sehr schwer erreichen und müssen sich stark verrenken, um sie zu verstellen. Die beiden Nachwuchsforscher entwickelten eine spezielle Vorrichtung, die diese Justierung per Handrad oder Hydraulik ermöglicht. Alle Zugmaschinen können damit nachgerüstet werden, bei den Herstellerbetrieben stieß die Entwicklung bereits auf großes Interesse.

Die gesetzliche Unfallversicherung zeichnete diese Arbeit aus, weil sie Beschäftigten in der Forst- und Landwirtschaft ein einfaches Hilfsmittel zur Verfügung stellt, um Rückenbeschwerden vorzubeugen. Dies ist ganz im Sinne der noch bis Ende 2015 laufenden Präventionskampagne „Denk an mich. Dein Rücken“. Darin arbeiten die Berufsgenossenschaften, Unfallkassen, ihr Spitzenverband Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau und die Knappschaft zusammen. Weitere Informationen unter: www.jugend-forscht.de



(V.l.n.r.): Redaktion **Alfterer Superzeitung**, Andreas Baader (DGUV), Dr. Hans-Joachim Wolff (Vorstandsvorsitzender der DGUV), Redaktion **Blickkontakt**, Martin Winter (Geschäftsführender Bundesvorstand der Jugendpresse Deutschland).

Schülerzeitungen aus Alfter und Regensburg erhalten Sonderpreis der DGUV

In einer Feierstunde im Berliner Bundesrat erhielten die Preisträger des diesjährigen Schülerzeitungswettbewerbs der Bundesländer ihre Auszeichnungen aus der Hand des niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil, der als Bundesratspräsident zugleich Schirmherr des Wettbewerbs ist. Der Sonderpreis der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung ging an die „Alfterer Superzeitung“ der Vorgebirgsschule in Alfter sowie den „Blickkontakt“ des Von-Müller-Gymnasiums in Regensburg. Dr. Hans-Joachim Wolff, Vorstandsvorsitzender der DGUV, lobte die Breite der behandelten Themen im Umfeld von Sicherheit und Gesundheit. Das Spektrum reichte von Schlafstörungen und ihren Folgen bis hin zur Ersten Hilfe und zu Entspannung durch Yoga. „Die originelle Umsetzung ist ebenfalls preiswürdig“, betonte Wolff. Geschickt setzten die Redaktionen verschiedene Ausdrucksformen ein und illustrierten ihre Themen attraktiv. Die Preisverleihung in Berlin ist der Höhepunkt des Wettbewerbs, der schon ein gutes Jahr vorher in den Bundesländern beginnt. Dort kann sich jede Redaktion um den jeweiligen Landespreis bewerben. Auch für den Sonderpreis der DGUV kann sich jede Schülerzeitung direkt bewerben. Alle Preisträger werden drei Tage nach Berlin eingeladen. Außerdem erhalten die Redaktionen einen Geldpreis für ihre Arbeit. Termine und Teilnahmebedingungen unter www.schuelerzeitung.de.

Fachtagung „Prävention und Gesundheitsförderung in der Schule“

Gesundheit und Bildung sind untrennbar miteinander verknüpft! Einfach gesagt: Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte, die sich gesund und wohl fühlen, lernen und arbeiten besser. Auf dieser Erkenntnis baute die von der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Spitzenverband der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) im April in Dresden veranstaltete Tagung „Prävention und Gesundheitsförderung in der Schule – gemeinsam gestalten“ auf. Bei der Veranstaltung wurden Themen, Konzepte und Strategien zur Umsetzung einer gesundheitsförderlichen Schulentwicklung vorgestellt und mit den etwa 130 Tagungsteilnehmern aus Gesundheits-, Bildungs- und Unfallversicherungsbereich diskutiert. In vielen Beiträgen zeigte sich, dass eine in die pädagogische Schulentwicklung eingebettete Prävention und Gesundheitsförderung die derzeit wohl effektivste Strategie ist, um Schulen bei der Erfüllung ihrer nachhaltigen Bildungs- und Erziehungsqualität wirksam zu unterstützen.

Tipps für Ihren Unterricht

Dieses und weiteres Unterrichtsmaterial finden Sie auf www.dguv-lug.de zum **kostenfreien Download**.

Natur, Umwelt, Technik
Sommer, Sonne, Sonnenschutz
Primar



Mobilitätsbildung
Radwanderfahrt
Sek. I



Projekte
Multitasking im Straßenverkehr
Sek. II



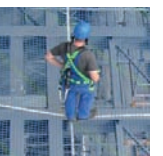
Gesundheitsschutz
Gefahrstoffe beim Malen und Lackieren
BBS



Arbeitssicherheit
PSA benutzen
BBS



Arbeitssicherheit
Absturzsicherungen
BBS



Lernen und
Gesundheit
das Schulportal der DGUV



Fragen zum gesetzlichen Unfallversicherungsschutz

In welchen schulischen Situationen besteht gesetzlicher Unfallversicherungsschutz? Eine Auswahl häufig gestellter Fragen beantwortet Alex Pistauer von der Unfallkasse Hessen.

Besuchen Schülerinnen und Schüler bei Projektwochen Feuerwachen, besteht gesetzlicher Unfallversicherungsschutz.



Foto: fotolia/Martina Berg

Im Rahmen der Brandschutzerziehung oder während Projektwochen besichtigen Schülerinnen und Schüler auch Feuerwachen. Wie sieht es mit dem gesetzlichen Unfallversicherungsschutz aus, wenn sie zu Demonstrationszwecken im Korb einer Feuerwehrleiter in die Höhe gefahren werden?

Der gesetzliche Unfallversicherungsschutz besteht grundsätzlich für sämtliche Veranstaltungen, die im organisatorischen Verantwortungsbereich der Schule durchgeführt werden. Dies gilt auch für externe Schulveranstaltungen im Rahmen einer Projektwoche. Selbstverständlich kann auch die Besichtigung einer Feuerwache als Schulveranstaltung durchgeführt werden. Versichert sind sämtliche Tätigkeiten, die im Zusammenhang mit der schulischen Veranstaltung stehen, auch die hierfür erforderlichen Wege.

Die Schülerinnen und Schüler sind somit auch versichert, wenn sie bei der Besichtigung der Feuerwache im Korb der Drehleiter nach oben gefahren werden. Aus Sicht der Unfallverhütung sollte natürlich für eine ausreichende Absicherung und Beaufsichtigung durch fachlich qualifiziertes Personal gesorgt werden. Im Bereich der Feuerwehren dürfte dies aber selbstverständlich sein.

Gibt es Regelungen, bei welchen Verletzungen nach einem Schulunfall ein Krankenwagen oder ein Taxi gerufen werden darf, um Betroffene schnellstmöglich zum Arzt zu bringen?

Es gibt keine abschließenden, die Einzelfallumstände umfassenden rechtlichen Regelungen. Vielmehr gilt, dass Ersthelfer und Ersthelferinnen an der Unfallstelle nach ihrem besten Wissen aufgrund der

Umstände das geeignete Transportmittel anfordern sollen. Ein schneller und fachgerechter Transport kann entscheidend für den Erfolg der Heilbehandlung sein. Die Art der Verletzung, der Zustand des Schülers oder der Schülerin und gegebenenfalls die örtlichen Verhältnisse und die Entfernung zum nächstgelegenen Krankenhaus sind zu beachten.

Leicht Verletzte können zum Beispiel zu Fuß, mit dem Privatwagen, öffentlichen Verkehrsmitteln oder im Taxi zur medizinischen Behandlung transportiert werden. Verletzte sollten möglichst durch eine weitere Person begleitet werden. Bei schwereren Verletzungen, die einen besonderen Transport beziehungsweise sachkundige Betreuung erfordern, sollte der Transport durch Rettungswagen oder Notarztwagen erfolgen. Bestehen nach schweren Unfällen Zweifel an der Transportfähigkeit, sollte grundsätzlich ein Arzt oder eine Ärztin über die Art des Transports entscheiden.

In einer Unterrichtsstunde werden die Hausaufgaben kontrolliert. Eine Schülerin gibt an, sie habe die Hausaufgaben gemacht, aber zu Hause vergessen. Die Lehrerin erlaubt dem Mädchen, während des Unterrichts nach Hause zu gehen, um die Aufgaben zu holen. Ist die Schülerin dabei gesetzlich unfallversichert?

Der während des Unterrichts zurückgelegte Weg nach Hause ist dann gesetzlich unfallversichert, wenn vergessene Gegenstände geholt werden, die für schulische Belange im nachfolgenden Unterricht benötigt werden. Aus pädagogischer Sicht sollte aber im Einzelfall von der Lehrkraft erwogen werden, ob das Holen der vergessenen Aufgaben während des Unterrichts notwendig ist.

Stimmt es eigentlich, dass Kinder und Jugendliche, die mit dem Fahrrad zur Schule kommen und deren Schulweg kürzer als drei Kilometer ist, nicht gesetzlich unfallversichert sind?

Auch für kurze Wege mit dem Fahrrad besteht selbstverständlich gesetzlicher Unfallversicherungsschutz. Die Art der Fortbewegung bleibt Schülerinnen und Schülern in Absprache mit ihren Eltern überlassen. Sie können frei bestimmen, ob ihr Kind den Weg zu Fuß, mit dem Fahrrad, Motorrad, Auto oder öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegen soll. Zu empfehlen ist allerdings, dass Kinder den Schulweg mit dem Rad frühestens dann absolvieren, wenn sie den Fahrradführerschein erlangt haben.

Sind Schülerinnen und Schüler einer Schule mit dem Förderschwerpunkt für geistige Entwicklung versichert, wenn Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln den Schulweg zurücklegen?

Es besteht gesetzlicher Unfallversicherungsschutz unabhängig davon, welches Verkehrsmittel benutzt wird. Die Frage der „Verkehrstüchtigkeit“ der Schülerinnen und Schüler hat keinen Einfluss auf den Versicherungsschutz.

Anzeige

Gefahrstoffe in der Schule sicher im Griff mit D-GISS

Deutsches Gefahrstoff-Informationssystem Schule

aktuell · umfassend · praxisbezogen

Gefahrstoffe schnell und zuverlässig recherchieren

- ◆ Einstufung
- ◆ Grenzwerte
- ◆ Tätigkeitsbeschränkungen
- ◆ Aufbewahrungs- und Entsorgungshinweise

Chemikalienbestände komfortabel verwalten

- ◆ erfassen
- ◆ etikettieren
- ◆ entsorgen

Infos, Preise und Bestellmöglichkeit

www.universum.de/dgiss



Handbuch der Schulberatung

Informationen zu schwerer zielgerichteter Gewalt und Amok an Schulen finden sich im Handbuch der Schulberatung. Das Praxishandbuch, das sich insbesondere an Beratungslehrkräfte aller Schulformen richtet, liefert umfassende Beiträge, fundierte Analyseschemen, Entscheidungshilfen und anwenderorientierte Lösungsvorschläge zur Unterstützung in Konflikt- und Beratungssituationen.

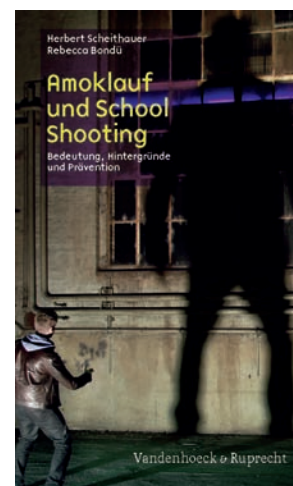
Honal, Werner H./Graf, Doris/Knoll, Dr. Franz (Hg.): **Handbuch der Schulberatung**, ISBN 3-478-18030-9



Amoklauf und School Shooting

Regelmäßig werden wir aufgeschreckt durch Berichte über Amokläufe und School Shootings, schwere Formen von Gewalt, oftmals mit einer Vielzahl an Opfern. Da erschießt ein Mann Frau und Kinder, ein Schüler tötet Mitschüler und Lehrer – in Deutschland und anderswo. Die Taten kommen überraschend, oft scheinbar aus heiterem Himmel. Die erfahrenen Autoren geben Antworten auf Fragen zu Verbreitung, Hintergründen und Prävention von Amok und School Shooting.

Herbert Scheithauer, Rebecca Bondü: **Amoklauf und School Shooting. Bedeutung, Hintergründe und Prävention**. Göttingen 2011, 11,99 Euro ISBN 978-3-647-40435-6



Krisen im Schulalltag

Lehrkräfte und Schulleitungen sind immer häufiger mit Krisen, etwa durch Gewalttaten, konfrontiert, die in Schulen große Unruhe auslösen und zu Belastungen führen. Hier sind Kompetenzen in Prävention, effektivem Krisenmanagement und Nachsorge notwendig. Dieses Buch beschreibt ausführlich, welche Vorbereitungen sinnvoll und welche Aufgaben im Krisenfall zu bewältigen sind. Die Angebote von unterstützenden Diensten werden umfassend dargestellt, die Rolle der Schulleitung und der Schulaufsicht wird thematisiert. Schulpsychologen und Notfallseelsorger berichten zudem über ihre Erfahrungen bei den Amokläufen an Schulen in Emsdetten und Winnenden.

Stefan Drewes, Klaus Seifried (Hg.): **Krisen im Schulalltag. Prävention, Management und Nachsorge**. Kohlhammer, Stuttgart 2012, 29,90 Euro ISBN 978-3-17-021692-1

Stefan Drewes, Klaus Seifried (Hg.):

Krisen im Schulalltag. Prävention, Management und Nachsorge. Kohlhammer, Stuttgart 2012, 29,90 Euro ISBN 978-3-17-021692-1



Mit belastenden Ereignissen umgehen

Außergewöhnlich belastende Ereignisse wie Unfälle, Gewalttaten oder Katastrophen können bei vielen Menschen vorübergehend starke Reaktionen und Gefühle hervorrufen. Zu diesem Thema informiert das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe mit Broschüren, die sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene richten. Angeboten werden u. a. drei Publikationen in PDF-Form:

- „Empfehlungen für den Umgang mit belastenden Ereignissen“ (Suchwort belastende Ereignisse)
- „Wenn Du ein Unglück miterlebst (Suchwort Jugendliche, Unglück)
- „Wenn Kinder ein Unglück erleben (Suchwort Kinder, Unglück)

Alle Broschüren sind im Internet unter www.bbk.bund.de erhältlich.



Briefe an die Redaktion

Aktuelle Studien zur gesundheitlichen Belastung von Schulausgabe 1/2014 vor. Zum Beitrag „Schulleitung – ein belastender Job?“ erreichte uns folgender Leserbrief:

Mit Interesse habe ich den oben genannten Artikel gelesen. Es freut mich, dass mittlerweile auch die „Manager“ einer Schule in den Mittelpunkt der Betrachtung rücken. Ich würde aber dringend anmerken wollen, dass der Job des stellvertretenden Schulleiters in Anbetracht der Stunden- und der Vertretungsplanung der weitaus stressigste Job an einer Schule ist. Hinzu kommt, dass bei uns der stellvertretende Schulleiter mit einer Mindestunterrichtszeit – diese darf nicht unter 10 Stunden sinken – gesegnet ist. Es wäre somit nach den Ergebnissen der Schulleiterbefragung ganz sicher angesagt, diesen Managerposten noch intensiver zu betrachten. Ich bin gespannt, wann ich einen entsprechenden Artikel lesen kann.

Stefan Heinz

Berufsbildende Schule Bingen, 55411 Bingen

Zum Interview „Der Einfluss digitaler Medien ist gewaltig“ mit dem Neurowissenschaftler Dieter F. Braus in der Ausgabe des DGVU pluspunkt 2/2014 gab es folgende Leserreaktion:

Die Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen von Studien, die sich mit positiven und negativen Effekten digitaler Medien beschäftigen, klingen für Eltern und Lehrkräfte doch immer recht ähnlich und etwas banal: Medienkonsum nicht zu lange, nicht zu hektisch und möglichst in Begleitung der Eltern. Die Umsetzung dieser Ratschläge hat Tücken. Selbst in aufgeklärten Elternhäusern mit verständnisvollen Kindern kann es anstrengend sein, Regeln zum Mediengebrauch durchzusetzen. Und zum Multitasking ist schon lange bekannt, dass es nicht die Fokussierung auf eine Aufgabenstellung fördert. Interessant wäre zu wissen, ob es schon Internetseiten gibt, die dieser Erkenntnis Rechnung tragen, bewusst auf langsames Tempo setzen und mit ihrem Aufbau Kindern und Jugendlichen längere Konzentrationsphasen ermöglichen.

Sie empfehlen, den Nachwuchs altersgerecht an Medien heranzuführen. Doch was, wenn Eltern und Lehrkräfte sich ganz einfach nicht gut auskennen bei sozialen Netzwerken und Smartphones? Als Eltern eines fast zehnjährigen Sohns machen wir uns viele Gedanken, wie wir es mit den heute üblichen Medien halten. Doch wir selbst sind eben noch ohne allgegenwärtige Medienpräsenz aufgewachsen.

Es gibt genügend Erkenntnisse der Entwicklungspädagogik, aus denen man weitere konstruktive Handlungsvorschläge entwickeln könnte. Zum Beispiel der direkte menschliche Kontakt

beim Geschichtenerzählen und Lernen: Das Gehirn braucht Herausforderungen motorischer und sensibler Art. Könnte es nicht sein, dass manche Gefahr im Umgang mit neuen Medien gebannt wird, wenn Kindern und Jugendlichen früh Lebenskompetenzen vermittelt würden, die sie unabhängig und selbstbestimmt machen? Wenn sie gelernt haben zu spüren, was ihnen sozial, sensibel und motorisch gut tut – wenn sie Entspannung von Langeweile unterscheiden können?

Elisabeth Schede

Fürst-Maximilian-Str. 8, 88353 Kiblegg

Zum Beitrag „Auch im Ausland gut geschützt“ wird in der Ausgabe 2/2014 der Umfang des gesetzlichen Unfallversicherungsschutz auf Klassenfahrten erläutert. Dazu gab es von Leserseite die folgende Nachfrage:

Mit Interesse habe ich den informativen Artikel „Auch im Ausland geschützt“ gelesen und würde ihn gerne dem Kollegium als Kopie zur Verfügung stellen. Allerdings hat mich der folgende Satz irritiert: „Auch Tätigkeiten, die zum persönlichen Lebensbereich der Jugendlichen gehören wie Essen, Trinken, Körperpflege und Nachtruhe, sind grundsätzlich nicht versichert.“ Ich kann mir nicht vorstellen, dass mit dieser Formulierung wirklich gemeint ist, dass für Schülerinnen und Schüler auf Klassenfahrten beim Essen Trinken, Zähneputzen, Duschen oder Schlafen kein Versicherungsschutz besteht? Ich bitte deshalb um eine klärende Aussage und eventuell Richtigstellung.

Werner Lenz, kommissarischer Schulleiter LVR-Förderschule Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung (Primarstufe) Belvederestraße 149, 50933 Köln

Antwort der Redaktion:

Ihre Irritation können wir nachvollziehen. Gleichwohl gilt in der gesetzlichen Schüler-Unfallversicherung dasselbe Prinzip wie bei den Arbeitnehmern: Zwischen der eigentlich versicherten Tätigkeit (Arbeit bzw. Schulbesuch) und der konkreten Tätigkeit zum Unfallzeitpunkt muss ein innerer Zusammenhang bestehen. Und das ist bei den sogenannten „eigenwirtschaftlichen“ – und damit auch eigenverantwortlich wahrgenommenen – Tätigkeiten (wie Nahrungsaufnahme, Körperpflege, Nachtruhe usw.) gerade nicht der Fall. Kommt es hierbei zu einem Unfall, übernimmt die Krankenkasse die Behandlungskosten. Die gesetzliche Unfallversicherung greift bei solchen (eigenwirtschaftlichen) Unfällen nur, wenn besondere Gefahrenmomente, beispielsweise ein schadenhaftes Messer in der Kantine oder ein ungesichertes Hochbett im Schullandheim, den Unfall wesentlich mitverursacht haben.

Haben Sie Fragen, Anregungen oder Kritik? Wir freuen uns über Ihre Leserbrief!

Schreiben Sie uns: redaktion.pp@universum.de

Daran denken !

Verhaltenstipps bei massiven gewalttätigen Angriffen in der Schule

- Handeln und sprechen Sie betont umsichtig – andere werden sich an Ihnen orientieren.
- Erteilen Sie klare und eindeutige Verhaltensanweisungen an die Schülerinnen und Schüler.
- Verschließen Sie die Tür von innen.
- Bleiben Sie in Ihrem sicheren Raum (z. B. nicht auf die Toilette gehen).
- Ziehen Sie nicht die Aufmerksamkeit des Täters auf sich, zum Beispiel durch Lärm in der Klasse.
- Halten Sie sich nicht hinter Fenstern und Türen auf, auch nicht in deren Verlängerung.
- Suchen Sie in einem möglichst geschützten Bereich im Klassenzimmer Schutz.
- Nutzen Sie Ihr Handy ausschließlich für Informationen an die Polizei.
- NUR Lehrkräfte sollten Mobiltelefone benutzen.
- Bei Anklopfen oder Aufforderung: Nicht öffnen, nicht antworten!
- Wenn Ihnen die Polizei nicht EINDEUTIG andere Handlungsvorgaben macht, bleiben Sie bis zur Entwarnung im verschlossenen Raum.

Quelle: Handeln in Krisensituationen. Ein Leitfaden für die Schule. Hg. vom Hessischen Kultusministerium und Hessischem Ministerium des Innern und für Sport. 2. Auflage, Wiesbaden 2011.

